



# Indiana Tribüne.



Erscheint jeden Nachmittag und Sonntag Morgens.

Jahrgang 24.

Indianapolis, Ind., Dienstag, den 29. Januar 1901.

No. 132

## Aus dem deutschen Reich.

### Furchtbare Schneestürme

Richten in ganz Deutschland bedeutenden Schaden an.

### Forderungen der Agrarier im Landtag.

#### Der deutsche Kronprinz

Von dem König Edward VII. mit dem Hofenband-Orden decorirt.

### Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 29. Jan. Wenn auch entschieden in Abrede gestellt wird, daß der deutsche Kaiser seinem Unwillen darüber Ausdruck gegeben habe, daß sich der Reichstag nicht zu Ehren des Andenkens der Königin Victoria verhält, hat, halten viele Mitglieder des Reichstags die Behauptung doch für wahr. Die Entscheidung des Reichstags war durch deutsche und britische Präcedenzfälle beeinflusst worden. Der Reichstag hatte sich auch nicht bei dem Tode des Kaisers Alexander II. von Rußland verhalten, der ein Neffe Kaiser Wilhelm I. und stets ein Freund Deutschlands war. Auch verweigerte sich das britische Parlament nicht beim Ableben des Kaisers Wilhelm I. Dieser Umstand übte einen bestimmenden Einfluß auf die Entscheidung des Reichstags aus.

Es wird darauf hingewiesen, daß es eine ungewöhnliche Ehrenbezeugung gewesen sei, daß Graf von Bülow im Reichstag erschien, den Tod der Königin Victoria antändigte und eine Gedächtnisrede zu Ehren der toten Königin hielt. Die Mitglieder des Reichstags sind der Ansicht, daß sie Alles getan haben, was unter den Umständen zu thun ihre Pflicht war.

Der Landtag nahm am Montag eine von den Agrariern eingereichte Resolution an, in welcher die Regierung ersucht wird, ein System zur Verbesserung von Schladtwied, das fernerhin wird, zu inaugurieren. Der Staat soll die Hälfte der Kosten bezahlen. Auch wird der Staat darin ersucht, Stablissemens anzulegen, in denen das Fleisch und die anderen Theile der fernerhin Thiere verwertet werden können.

In Götting sind die Bantiers Müller, Vater und Sohn, wegen betrügerischen Bankrotts zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Der „Deutsche Oekonomist“ versichert, daß im letzten Jahr in Deutschland 261 Millionen Kompagnien mit einem Gesamtwert von 340,000,000 Mark gegründet worden seien, gegen 364 Kompagnien mit 545,000,000 Mark Kapital im Jahre 1899.

In vielen Theilen Deutschlands wüthten furchtbare Schneestürme, und der in den letzten 24 Stunden angerichtete Schaden ist ein sehr bedeutender. Die Stadt Leer an der Küste von Ostfriesland hat bei einer Sturmfluth bedeutenden Schaden gelitten. Aus Bremen, Frankfurt, München und Dresden werden Unglücksfälle in Folge des starken Schneefalles gemeldet. Die Lahn ist aus den Ufern getreten und auch in Schlesien befürchtet man Ueberschwemmungen.

### Rath zur Freundschaft mit den Ver. Staaten.

St. Petersburg, 29. Januar. Die „Novoe Vremja“ sagt in einem Leitartikel über die kürzliche Erklärung des deutschen Agrarier Graf von Kanitz, daß die deutschen Agrarier mit Rußland Freundschaft zu halten wünschten, auf Untofen der Ver. Staaten, indem sie Rußland niedrigere Zölle gewährten: „Die Ver. Staaten und Rußland werden gut thun, wenn sie in der Getreidefrage Hand in Hand gehen, da eine Kontingenz es nur den Vändern, die nicht genug Getreide ziehen, möglich machen würde, eine unbegrenzte Steuer auf's Brod zu legen.“

Die Politik der russischen Regierung, mit den Ver. Staaten die freundschaftlichsten Beziehungen zu pflegen, findet, der „Novoe Vremja“ zufolge, immer mehr Anklang in den einflussreichsten Kreisen Rußlands.

### Der Kronprinz decorirt.

Cornes, 29. Jan. — Dem deutschen Kronprinzen, Friedrich Wilhelm, wurde am Montag von dem König Edward VII., der Hofenband-Orden verliehen. Die Investitur fand in dem Rathssaal des Schlosses zu Osborne statt und war eine brillante Affaire. Die anwesenden hohen Hofbeamten, Militärs und Civilbeamten und das Gefolge des Kaisers Wilhelm, darunter mehrere Offiziere von der „Hofenbänder“, wohnten der Ceremonie in Gala-Uniform bei.

Als der Kronprinz vor dem König niederkniete, um die Insignien des Ordens zu empfangen, sprach der König einige freundliche Worte zu ihm und, sich an den Kaiser Wilhelm wendend, dankte er diesem für seinen Besuch und wies auf die verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Bande hin, die England mit Deutschland verbinden.

Es heißt, daß der Kaiser Wilhelm dem Prinzen Arthur von Connaught, Sohn des Herzogs von Connaught, das Großkreuz des rothen Adlerordens verleihen wird.

Der Oberhofmarschall des Kaisers, Graf zu Eulenburg, befindet sich auf der Reise hierher, um sich dem Befehl des Kaisers Wilhelm anzuschließen. Der Letztere machte am Montag einen längeren Spaziergang durch den Park von Osborne.

Der Kaiser hat seinem Oberstallmeister, Graf v. Wedel, Befehl zugesandt, sofort sechs der schönsten Reitpferde aus dem kaiserlichen Marstall nach London zu bringen. Der Kaiser und Kronprinz und ein Theil seines Gefolges werden bei der Beerdigung der Königin Victoria zu Pferde erscheinen.

### Angebliebene deutsche Spione

Warschau, 29. Jan. — Die russische Regierung hat acht Deutsche wegen angeblicher Spionage verhaften, prozessirt und nach Sibirien deportiren lassen. Der deutsche Konsul ist von hier abberufen worden. Der Fall wird jedenfalls mit Rußlands summarischem Vorgehen keineswegs abgethan sein.

### Li Hung Chang gefährlich krank.

Shanghai, 29. Jan. Eine Depesche aus Peking sagt, daß Li Hung Chang am Fieber gefährlich krank niedergelege und wenig Hoffnung vorhanden sei, daß er wieder genesen werde.

Peking, 29. Jan. — Li Hung Chang und Prinz Ching haben die Mächte ersucht, Fu Sheng und Shu Fu zu den Friedensverhandlungen zuzuziehen.

### Aus Südafrika.

Pretoria, 29. Jan. — General Smith Dorrien hat nach heftigem Widerstand seitens der Boeren Carolina besetzt. Die Generale De Wet und Pretorius haben mit 500 Mann die Eisenbahn zwischen Ventersburg und Halsfontein überschritten.

### Die Revolution in Venezuela.

Port of Spain, Trinidad, 29. Jan. — Ueber die Kämpfe, die in letzter Woche in Venezuela zwischen Guirica und Carupano stattgefunden haben, sind jetzt weitere Einzelheiten eingetroffen.

Die Insurgenten hatten sich zuerst der Stadt Carupano bemächtigt und dabei große Munitionsvorräthe erbeutet; und gleich darauf fielen ihnen auch Trapa und Guirica in die Hände. Die Hauptkämpfe fanden bei Trapa statt, wo sich 900 Insurgenten verhalten hatten. Sie wurden in ihren Schanzen von 1100 Regierungstruppen wiederholt angegriffen, schlugen aber alle Angriffe erfolgreich ab, bis die Regierungstruppen eine Feldartillerie ins Gefecht brachten, unter deren Feuer die Insurgenten sich zurückziehen mußten. Ihr Verlust belief sich indeß auf nur acht Tode und 4 Verwundete, während die Regierungstruppen bei den wiederholten Angriffen auf die Schanzen 250 Mann an Toden und 27 an Verwundeten verloren haben sollen. Elf Frauen, die sich bei den Regierungstruppen befanden, wurden ebenfalls getödtet.

Die bei dem Schaulay der Unteren angekommenen Leute erklärten übereinstimmend, daß die Regierungstruppen in Los Cevados und Trapa Schandthaten aller Art begangen und wieder auf Nationalität noch auf Geschlecht Rücksicht genommen haben.

### Schiffbruch.

Rotterdam, 29. Jan. — Der Dampfer „Holland“, von London, ist am Montag gestrandet, als er, bei dem heftigen Sturm, in Neuenwaterweg, an der Maas-Mündung einlaufen wollte. Das Schiff wurde mit großer Gewalt gegen den Nord-Pier geschleudert und brach schon nach kurzer Zeit entzwei. Sechzehn Personen kamen um's Leben.

### Feuer.

Marietta, O., 29. Jan. — In Waterford, in diesem County, sind in der Nacht zum Montag die großen Gebäude der Waterford Manufacturing Company, Fabrikanten von Pflügen, niedergebrannt. Die Gebäude waren nicht versichert und man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt. Eine große Anzahl von Arbeitern kommt dadurch außer Beschäftigung.

— Die neuesten Tapeten bei Carl Müller, 152 N. Delaware Str.

## Temperenz-Fanatismus in Kansas.

### Frau Carrie Nation wieder auf dem Kriegspfad.

Sie beleidigt die höchsten Staatsbeamten in Topeka.

Beim Gouverneur fing sie an.

Der Vosschietter-Mord.

Kerr verzichtet auf einen Prozeß.

Nachdem die Mordanfrage gegen ihn niedergeschlagen worden.

Das Urtheil gegen die Schuldigen wird bald gefällt werden.

„Crazy Snake“, der rebellische Creeks-Häuptling, gefangen.

Frau Nation's Eskapaden.

Topeka, Kas., 29. Jan. Frau Carrie Nation begab sich am Montag in die Office des Gouverneurs Stanley im Capitol und machte ihm Vorwürfe, daß er die Wirthschaften nicht schlosse. Eine große Anzahl Berichterstatter begleitete das Weibsbild und sobald dasselbe des Gouverneurs anständig wurde, trat sie ihn um Unterstützung in ihrem Kreuzzuge gegen die Wirthschaften. Sie entwickelte ein so unerhöpliches Suede, daß der Gouverneur gar keine Gelegenheit erhielt, dem Weibe vernünftig einzureden. Als sie den Gouverneur fragte, ob er ihre Methode, die Wirthschaften zu unterdrücken, für die richtige hielt, antwortete er kurz „Nein“. Wissen Sie eine bessere Methode, Herr Gouverneur? fragte Frau Nation darauf. Der Gouverneur blieb ihr darauf die Antwort schuldig und gab ihr nur zu verstehen, wie seine Machtbefugnisse begrenzt seien.

Wenn möglich, so sollten Sie die Milizen aufheben, erwiderte Frau Nation. Sie können jede Wirthschaft in Kansas schließen, wenn Sie wollen, aber Sie wollen nicht. Sie vergessen Ihre eidlich übernommene Pflicht, die Gesetze des Staates vollstred zu wollen, und sind nicht nur ein Uebertreter des Gesetzes, sondern auch meineidig.“

Das Weibsbild redete sich in eine immer größere Wuth hinein und, fortwährend mit dem Finger auf den Gouverneur zeigend, wiederholte sie ihre Indictretionen mit überausender Schnelligkeit, bis dem Gouverneur die Sache zu bunt wurde und er sagte, er würde sie hinauswerfen, wenn sie sich nicht eines anderen Tones bediente.

„Ich repräsentire die Mütter von Kansas“, schrie Frau Nation.

„Sie thun nichts dergleichen“, erwiderte der Gouverneur.

Helfen Sie uns, Herr Gouverneur, die Wirthschaften zu unterdrücken“, sagte Frau Nation darauf mit etwas ruhigerer Stimme, oder wenn Sie uns nicht helfen wollen, so gehn ich wieder herum und schlage alles kurz und klein. Der Teufel scheint hier mit den Männern im Bunde zu sein und sie festzuhalten, er hat aber keine Macht über Weile und Steine.“

„Geben Sie zu den County-Anwälten der einzelnen Counties, und wenn Wirthe auf deren Antrag verurtheilt werden, so werde ich sie nicht begnadigen.“

Dieses Versprechen machte Frau Nation sofort wieder freundlich. Sie dankte dem Gouverneur und begab sich zur Office des General-Anwalts Goodard. Letzterer war beschäftigt, aber sie verschaffte sich mit Gewalt Zutritt zu seinem Privatzimmer und sagte: „Wir verlangen, daß Sie diese Anzeigen, diese Mördergruben schließen!“ Der Generalanwalt wies sie an den County-Anwalt und im Weggehen bemerkte sie: „Der Gouverneur und der General-Anwalt Anwalt scheinen sich brüden zu wollen, aber vor meinem kleinen Beile kann sich kein Ankeipen-Spiegel oder Fenster drücken.“

Beim County-Anwalt wiederholte sie ihr Verlangen und verlangte schließlich einen Verhaftsbefehl für die Frau eines Wirthes, welche sie am Samstag mit einem Beisenstiele geschlagen hatte. Dann machte sie sich auf den Weg zum Sheriff Porter.

Dort fing sie wieder wie ein Rechtspray an auf den Sheriff zu schimpfen, bis dem Letzteren die Galle überlief. Statt aber dem Frauenzimmer die Thür zu zeigen, griff er einen der Berichterstatter an, von dem er sich ausgelacht glaubte, packte ihn am Kragen und wollte auf ihn los schlagen, doch warfen sich sofort andere dazwischen und trennten die Beiden. Das Frauenzimmer lud den braven Sheriff höflich ein, in seine Privatoffice zu kommen, um ihre Argumente ohne Zeugen fortzusetzen.

### Der Vosschietter-Mord.

George J. Kerr, der gemeinschaftlich mit McAllister, Campbell und Death in Verbindung mit dem Tode der Jennie Vosschietter der Mordthat und der Mordthat im ersten Grade angeklagt war, wurde am Montag unvertourt vor den Richter Dixon gebracht, wo er erklärte, auf eine Vertheidigung verzichten zu wollen. John W. Harding, der Anwalt Kerr's hielt eine Ansprache an das Gericht, in der er erklärte, daß Kerr nicht zugegen gewesen sei, als Jennie die „Knodout“-Tropfen eingenommen wurden, und daß er sich auch nicht an der Schändung der Person des Mädchens betheiligt habe, als dieses an der „Red Road“ aus der Klutische gehoben wurde. Der Anwalt sprach die Hoffnung aus, daß dies bei der Verurtheilung Kerr's in Betracht gezogen werden würde.

Der Staatsanwalt Emley erklärte, daß er alle Vorbereitungen getroffen habe, um Kerr auf Grund der von den Großgeschworenen erhobenen Anklage zu prozessiren, daß er aber die Erklärung des Anwalts in Bezug auf den

Antheil, den Kerr an dem Verbrechen genommen, für richtig halte, da sie von anderer Seite bestätigt worden seien, und er sich deshalb mit einer mildernden Strafe für Kerr einverstanden erkläre.

### Mar J. Lassar tobttrant.

New York, 29. Jan. Eine Depesche von Buffalo meldet, daß Mar J. Lassar, der König der Diamantenschmuggler, der im Arbeitshaus von Erie County einen sechsmonatlichen Straftermin abthut, voraussichtlich nicht mehr viele Wochen zu leben habe. Er ist tobttrant und sieht langsam seinem Ende entgegen.

Zahrelang betrieb der Mann, der jetzt sein ganzes bedeutendes Vermögen, seine Freiheit und seine Gesundheit verloren hat, den Diamantenschmuggel im Großen und mit vielem Erfolg. Sein Bureau befand sich in 24 Maiden Lane. Die Beamten des Bundesgeheimdienstes wurden schließlich auf ihn aufmerksam und beschlagnahmten Edelsteine im Werthe von \$62,000, die seine Schwägerin von Montreal über die Grenze geschmuggelt hatte. Die Diamanten waren „futsch“ und er mußte außerdem \$38,000 Strafe bezahlen.

Durch den Verlust der \$100,000 ließ Lassar sich jedoch nicht abschrecken. Legten Sommer brachte er wieder für \$75,000 Diamanten über die canadische Grenze, indem er eine arglose junge Dame, die sich mit ihrem Gatten auf der Hochzeitsreise befand, als Helfers-helferin benutzte, ohne daß sie eine Ahnung davon hatte. Wieder fielen die Edelsteine den „Geheimen“ in die Hände. Lassar wurde in Lockport verhaftet und nach einem langen Prozeß zu 6 Monaten Arbeitshaus verurtheilt.

Die Hauptzeugin gegen ihn war eine junge englische Lehrerin. Er hatte dieselbe auf einer seiner vielen Europareisen kennen gelernt und ihr sofort eifrig die Cour geschmeilt. Er wußte sie in seine Gaunereien ein und bewog sie, ihm bei seinen Schmuglereien zu helfen. Sie brachte einmal für \$100,000 Diamanten in ihrem Gürtel durch's Zollamt.

Die Absicht Lassar's war, eine Scheidung von seiner Gattin zu erwirken und die hübsche britische „Schoolma'm“ zu heirathen. Seine Frau kam ihm jedoch zuvor und erwirkte eine gerichtliche Trennung von ihm. Als er seine Pläne vereitelt sah, schickte er die Geliebte fast mittellos nach der Heimath zurück und die Betrogene schwor ihm Rache. Nach seiner Verhaftung erklärte sie sich bereit, von England herüber zu kommen und als Zeugin gegen ihn aufzutreten. Ihr hat er seine Verurtheilung hauptsächlich zu verdanken.

### P. D. Armour's Testament.

Chicago, Ill., 29. Jan. — Das Testament des verstorbenen Paders P. D. Armour verfügt über einen Nachlaß von \$15,000,000. Die Wittve, Malvina B. Armour, und J. Ogden Armour, der Sohn des Erblassers, sind als Testamentvollstrecker genannt. Das Vermögen fällt an die Wittve und J. Ogden Armour. Die beiden Knaben des verstorbenen Sohnes des Erblassers P. D. Armour, jr., sollen, wenn sie 25 Jahre alt werden, je \$1,000,000 erhalten, von welcher Summe die Großmutter, Malvina B. Armour, die Hälfte und ihr Onkel, J. Ogden Armour, die andere beizahlen soll. Und wenn sie das 30. Jahr erreichen, sollen sie weitere \$1,000,000 jeder erhalten.

In dem Testament heißt es weiter, daß den Enkeln nicht mehr vermacht worden sei, weil ihr verstorbenen Vater, P. D. Armour, jr., schon bei Lebzeiten den größten Theil des ihm zufallenden Vermögens erhalten habe.

Für Wohltätigkeitszwecke wurde nichts hinterlassen und die Erben erklären, daß dies aus dem Grunde geschehen sei, weil P. D. Armour bei Lebzeiten schon mehrere Millionen Dollars für solche Zwecke begeben habe.

### Der Vosschietter-Mord-Prozeß.

Waterford, N. J., 29. Jan. — George J. Kerr, der gemeinschaftlich mit McAllister, Campbell und Death in Verbindung mit dem Tode der Jennie Vosschietter der Mordthat und der Mordthat im ersten Grade angeklagt war, wurde am Montag unvertourt vor den Richter Dixon gebracht, wo er erklärte, auf eine Vertheidigung verzichten zu wollen. John W. Harding, der Anwalt Kerr's hielt eine Ansprache an das Gericht, in der er erklärte, daß Kerr nicht zugegen gewesen sei, als Jennie die „Knodout“-Tropfen eingenommen wurden, und daß er sich auch nicht an der Schändung der Person des Mädchens betheiligt habe, als dieses an der „Red Road“ aus der Klutische gehoben wurde. Der Anwalt sprach die Hoffnung aus, daß dies bei der Verurtheilung Kerr's in Betracht gezogen werden würde.

Der Staatsanwalt Emley erklärte, daß er alle Vorbereitungen getroffen habe, um Kerr auf Grund der von den Großgeschworenen erhobenen Anklage zu prozessiren, daß er aber die Erklärung des Anwalts in Bezug auf den

Antheil, den Kerr an dem Verbrechen genommen, für richtig halte, da sie von anderer Seite bestätigt worden seien, und er sich deshalb mit einer mildernden Strafe für Kerr einverstanden erkläre.

### Ein gefährlicher Wahnsinniger.

Clark'sburg, W. Va., 29. Jan. Im Staats Irrenasyl zu Weston wurde am Sonntag Abend der Wärter Michael Wheelan von zwei Patienten, Mad Ware und Andrew Gooden angegriffen und nach heftiger Gegenwehr zu Boden geworfen. Die beiden Wahnsinnigen bohrten ihm darn mit ihren Fingern die Augen aus dem Kopf. Ware, der einer der gefährlichsten Patienten im Asyl ist, griff vor einem Monat den Superintendenten, Dr. Statfers, mit einem Knüttel an und er wurde damals nur mit vieler Mühe überwältigt. Vor einem Jahr hatte er einen der Wärter gestochen.

### Kansas City, Mo., 29. Jan.

In der Office der Standard Oil Co., im südlichen Theile der Stadt, zwang ein junger Mann den Kassirer M. E. Zwoin mit vorgehaltenem Revolver in ein Cloiset zu gehen, schloß ihn dort ein und suchte mit \$500 bis \$700 das Weite.

Zwoin machte gerade sein Geld für die Bank zurecht, als der Räuber eintrat. Zwoin war so überrascht, daß er an keinen Widerstand dachte und der Kerl sein Verbrechen erfolgreich ausführen konnte. Es dauerte geraume Zeit, ehe er durch Zurufe Leute herbeizulocken konnte, die ihn aus seinem Gefängnisse befreiten.

Am Abend arretirte die Polizei Ched Coverdale und Ralph Mer auf den Verdacht hin, den Raub begangen zu haben. Coverdale wurde vom Kassirer Zwoin als der Räuber identifizirt. Mer war wahrscheinlich sein Helfershelfer. Die Banditen hatten \$174 in ihrem Besitz.

### Nette Zustände.

Springfield, O., 29. Jan. — Eine kleine Sensation verursachte es am Montag, als im Polizeigericht der Richter Miller befahl, daß alle im städtischen Gefängnisse befindlichen Gefangenen freigelassen werden sollten. Der Richter begründete seine Entscheidung damit, daß die Zustände im Gefängnisse solcher Art seien, daß es besser sei, wenn die Inoffenen frei herumlaufen. Am Samstag sei ein Mann entkommen, ein anderer sei im Stände gewesen, sich im Gefängnisse zu betrinken und keiner würde zur Arbeit angehalten. Fünf Gefangene wurden demgemäß freigelassen.

George Bowls, der Vater des Majors Bowls, ist Verwalter des Gefängnisses.

### „Crazy Snake“ im Gefängnisse.

Henrietta, T. T., 29. Januar. Chitto Harjo vulgo „Crazy Snake“, der Führer der aufständischen Creeks, befindet sich hier als Gefangener der Bundesbehörden. Er ließ sich zu keiner Erklärung herbei, doch glaubt man, daß mit seiner Gefangennahme der Aufstand zu Ende ist.

Die Nachricht von der Gefangennahme Harjo's traf in letzter Nacht in Henrietta ein. Harjo wurde zu Pferd von vier Deputies nach dem Zelte des Leutnants Dixon gebracht, der ihn freundlich zuredete. Der Indianer sah mit frohem Gleichmuth im Sattel.

„Sag ihm, daß ich ihm die Hand reicher möchte“, sagte Dixon zu dem Dolmetscher.

Harjo gab darauf nur eine unartikulirte Antwort und rief ab, und begab sich in das von den Soldaten für ihn hergerichtete Zelt.

### Neapel, 28. Jan. Abgeg.: „Fürst Bismard“, nach New York.

Bremen, 28. Jan. Abgeg.: „Königin Luise“, nach New York.

## Aus der Bundeshauptstadt

### 56. Kongreß. — Zweite Session

Senat.

Washington, D. C., 28. Jan. Im Senat hielt am Montag Senator Towne von Minnesota eine drei Stunden lange Rede über die Philippinen-Frage, in der er verlangte, daß sofort die Feindseligkeiten auf den Philippinen eingestellt werden sollten. Senator Towne hat einen Ruf als guter Redner, und da die heutige Rede die erste und letzte war, die er Gelegenheit hatte, zu halten, wurde ihm die größte Aufmerksamkeit geschenkt und er wurde thatfächlich einmal durch Beifall unterbrochen. Der Vorkstzer, Senator Frye verbot aber jede weitere Demonstration.

Senator Towne war noch am Sprechen, als sein Nachfolger, Herr Moses E. Clapp, in den Saal trat, und Sen. Towne hatte kaum geendet, als Senator Nelson das Beglaubigungsschreiben des Herr Clapp einreichte und der neue Senator dann eingeschworen wurde.

Auch die Beglaubigungsschreiben des Senators Bailey von Texas und Simmons von Nord-Carolina wurden eingereicht.

Am Anfang der Sitzung ließ Sen. Frye eine Abrede des Bundes aus Manila verlesen, in welcher fünf Führer der Bundes-Partei melden, daß die Aussichten auf einen baldigen Frieden die besten seien, da Tausende von Philippinos in allen Theilen des Landes den Unterthanen-Gid leisteten und sich der Partei anschlossen, wie auch die Haltung der bisher unverföhlischen Presse und die öffentliche Meinung einen jählichen Umschwung erfahren haben.

Zum Schluß wird in der Depesche erklärt, daß der Sache des Friedens außerordentlich gebiet werden könne, wenn an Stelle der Militär- Gewalt eine Civil-Regierung mit höchster Gewalt eingesetzt würde, und der Kongreß wird dann gebeten, dem Präsidenten die Macht zu geben, eine solche Regierung zu etabliren, wenn er dies für gerathen halten sollte.

Im Uebrigen beschäftigte sich der Senat noch mit dem Indianer-Gesetz, ohne daß indeß die Vorlage erledigt worden wäre.

### Repräsentantenhaus.

Das Haus beschäftigte sich während des Tages hauptsächlich mit Geschäften, die den Distrikt von Columbia allein angehen. Außerdem wurde aber auch die Vorlage definitiv angenommen, bezuglich der Postgesetze revidirt und in systematischer Weise zusammengestellt werden sollen.

Es wurde auch ein Versuch gemacht, die Senats-Vorlage zur Abstimung zu bringen, bezuglich eine Kommission ernannt werden soll, welche die Schatzkammer - Ansprüche amerikanischer Bürger gegen Spanien, die aus dem Krieg gegen Spanien erwachsen sind, unterzuden und adjustiren soll. Ansprüche, welche die Ver. Staaten in dem Pariser Vertrag übernommen haben. Das Haus hatte in der letzten Session eine ähnliche Vorlage an den Ausschuß zurückerufen, mit der Instruktion, eine Vorlage einzureichen, bezuglich das Ansprüchegericht Jurisdiction über solche Fälle erhalten soll.

Kerr. Hangen, von Komitee für Kriegsanprüche, rief die Vorlage auf, die in Uebereinstimmung mit diesen Instruktionen vom Komitee eingereicht worden war, und als sie dem Haus vorlag, beantragte er, daß die Vorlage nicht angenommen werden solle. Die Senatsvorlage angenommen werden sollte. Diese Prozedur erregte den Unwillen vieler Mitglieder, die Sache wurde aber temporär erledigt, indem die Erwägung der Vorlage auf nächsten Montag verschoben wurde.

### Flotten-Rüstungen.

Deutschland hat den Ausbau seiner Flotte, in Uebereinstimmung mit dem im Jahre 1899 angenommenen Flottenplan, mit solcher Energie in Angriff genommen, daß die sämtlichen Schiffe, entlast im Jahre 1916, wie ursprünglich beabsichtigt wurde, schon im Jahre 1906 dienftbereit sein werden.

Diese wichtige Nachricht ist im Marine-Departement eingetroffen und vor der Flotten-Kommission, an deren Spitze Admiral Dewey steht, in Erwägung gezogen worden. Wenn das jetzige Programm durchgeführt worden ist, wird die deutsche Flotte um 24 Linienfahrzeuge, 20 große und 48 kleine Kreuzer vermehrt worden sein, und mit den anderen, älteren Panzerschiffen, wird die deutsche Flotte dann eine Stärke von mehr als vierzig Linienfahrzeugen haben.

Die Gile, mit welcher der deutsche Kaiser den Flottenplan zur Durchführung bringt, ist natürlich nur dem Bunsa zuzuschreiben, eine Flotte zu besitzen, die im Stande ist, eventuellen

(Fortsetzung auf Seite 5.)